Man sage nicht, daß ich Unmögliches verlange (dies ist nämlich der gewöhnliche Einwurf, wenn es sich um Neuerungen oder Verbesserungen handelt), denn es ist bereits an manchen Bühnen einzelnen Mitgliedern gelungen, die Directoren zur Lieferung sämmtlicher Costüme und Toiletten zu bewegen. Da ich mich selbst zu einem dieser Mitglieder zählen darf, kann mich nicht der Vorwurf treffen, daß es Selbstsucht sei, die mir diese Zeilen dictirt.

Nein — nur das Gefühl der Zusammengehörigkeit (das leider bei unserem Stande sehr schwach ausgebildet ist) und das Bewußtsein leiten mich, daß man in geschlossenen Reihen auftreten muß, wenn man heutzutage im socialen Leben um einen Schritt vorwärtskommen will. „Eine für Alle" und „Alle für Eine" muß die Devise sein!

Deutsches Volkstheater. Wenn ich das „Theaterdorf", den neuen Schwank von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, ganz erfaßt habe, so ist es diesmal die Absicht der beiden Poeten gewesen, Front zu machen gegen die Schliersseer, Tegernseer und andere Bauernspieler, welche ihnen durch ihr leichtfertiges Wesen den Ernst der reinen Kunst zu bedrohen scheinen. Es war hohe Zeit für diesen, sich dagegen aufzuraffen. Die Gefahr ist abgeschlagen, wir athmen wieder frei. Dulden wir den Hütern des städtischen Geschmackes und seien wir nicht anmaßend; es wäre schnöde, vom Moralisten zu verlangen, daß er uns auch noch unterhalten soll. Mit solchen Kleinigkeiten geben sich die beiden Seyher der finsteren Zukunft, die Teroffal über uns bringen würde, nun nicht mehr ab. Wenn es die heiligsten Güter zu vertheidigen gibt, muß jeder Spaß verstummen. Das sehen sie ein, bis auf eine einzige Scene im zweiten Act. Da kommen ein junger Bursche und ein Mädchen, die sich heimlich gut sind, aber es einander nicht zeigen wollen, auf einer Probe zusammen, und da es in ihren Rollen steht, daß sie verliebt sind, gestehen sie es sich unwillkürlich widerwillig ein. Das ist wirklich allerliebst, da haben sich die Dichter einen Augenblick ganz vergessen. Aber es kommt nicht wieder vor, sie beherrschen sich sehr, o sehr! Nur die Darsteller, Frau Glöckner und die Herren Kutschera, Kramer, Martinelli, Brandt, gingen auf den neuen Ton noch nicht recht ein; sie spielten noch den früheren Blumenthal und Kadelburg aus der alten, lustigen Zeit. Auch im Publicum meinten Anfangs noch Manche, lachen zu sollen. Aber im dritten Act war es Allen, Allen klar. H. B.

Kaiserjubiläums-Stadttheater. Die Kinder, sie hören es gern. Gestern haben aber auch die Großen das Zaubermärchen „Dornröschen" von Alois Prosch sehr gern angehört, das auf dieser Bühne in einer Festvorstellung zur ersten Aufführung gelangte. Herr Prosch, der frühere Director des Berliner Theaters, hat aus dem Märchenstoff mit bühnenkundiger Hand acht wirksame Bilder gestaltet, bei denen der Decorateur und der Maschinist alle ihre Künste spielen lassen konnten. Das Innige und Sinnige des Volksmärchens hat der Autor beibehalten und aus Eigenem den Stoff nur durch wenige unwesentliche Zuthaten bereichert. Wenn Herrn Prosch auch der dichterische Tiefsinn fehlt, ein unleugbares Verdienst hat seine Bearbeitung doch, sie übertrifft nicht die Fassungskraft der Kinder, für die ja das Stück berechnet ist. Die prächtige Ausstattung, das abgerundete Spiel sämmtlicher Darsteller — und nicht minder das flotte Spiel der Kinder, die als Küchenjungen mitwirkten, all das trug zu dem Erfolg bei, den das Zaubermärchen gestern bei einem Publicum errang, in dem die Kinderwelt nur in sehr geringer Minorität vertreten war. Was wird das für ein Jubel sein, wenn in den Nachmittagsvorstellungen diese wunderbare Märchenwelt vor staunenden Kinderaugen sich entfalten wird! Die Vorstellung fand zum Besten des Vereins zur Erhaltung des Maria-Josephinums in Ottakring statt. Erzherzogin Maria Josepha, die Protectorin dieses Vereins, konnte wegen der Hoftrauer der Aufführung nicht beiwohnen.

* Im Burgtheater gelangt heute Sonntag „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Den Geßler gibt Herr Heine (für den unpäßlichen Herrn Devrient); Rudenz — Herr Wanka; Tell — Herr Gregori (für den unpäßlichen Herrn Kraftel); Baumgarten — Herr Frank; Jenny — Fräulein Witke; Seppi — Christian Rub; Mechtild — Fräulein Liesenberg; Stüssi — Herr Claar; Frohnvogt — Herr Monza.

* Im Deutschen Volkstheater wird morgen Montag nach längerer Pause „Der Königslieutenant" von K. Gutzkow als volksthümliche Classikervorstellung bei ermäßigten Preisen aufgeführt.

* Die Erkrankung der Frau Niese hat folgende Aenderungen im Repertoire des Raimund-Theaters zur Folge: Heute Abends wird statt „Der g'stadte Wichl" „Der Kreuzwegstürmer" mit Frau Monatti in der Rolle der Lina gegeben, für morgen Montag ist „Bruder Martin" angesetzt worden. Frau Monatti hat sich durch die rasche Uebernahme der Rieseschen Rolle um die Bühne sehr verdient gemacht. — Im Befinden der Frau Hanni Niese ist eine leichte Besserung eingetreten; es ist aber Hoffnung vorhanden, daß Frau Niese schon in kurzer Zeit wieder auftreten wird.

* Die Direction des Theaters an der Wien hat den Componisten Franz Lehar als Capellmeister von der künftigen Saison ab auf mehrere Jahre engagirt.

* In der heute im Carl-Theater stattfindenden Aufführung der Reinhardt'schen Operette „Der liebe Schatz" tritt Frau Annie Dirkens als Gast zum ersten Male in der Rolle der Zanzi auf.

* Morgen nehmen im Kaiserjubiläums-Stadttheater die Proben für Sudermann's „Johannes" ihren Anfang.

* Die Jury der von der Direction des Theaters in der Josephstadt ausgeschriebenen Preisconcurrenz hat gestern unter dem Vorsitze ihres Obmannes, Herrn Friedrich Uhl, eine Sitzung abgehalten. Die Sichtung der für die Concurrenz eingelaufenen Stücke ist nunmehr abgeschlossen. Es sind 107 Arbeiten eingereicht worden. Anfangs Jänner soll die Entscheidung über die zu ertheilenden Preise erfolgen.

* Das Zusammenspiel Adolph Sonnenthal's und der Frau Hanni Niese im Theater in der Josephstadt hat, wie vorauszusehen war, beim Wiener Theaterpublicum das größte Interesse hervorgerufen. Die Vorstellung, in welcher diese beiden populären Kunstkräfte gemeinschaftlich auf der Bühne des achten Bezirkes auftreten werden, findet, wie bereits mitgetheilt, zu wohlthätigen Zwecken Sonntag den 30. d. um ½1 Uhr Mittags statt. Zur Aufführung gelangt Schnitzler's „Liebelei" mit Sonnenthal als Musiker Weiring und Hanni Niese als Christine, und hierauf desselben Dichters „Abschiedssouper" mit Hanni Niese und Joseph Jarno. Karten für diese interessante Matinée sind an den Cassen des Theaters in der Josephstadt in der Rothenthurmstraße und im Theatergebäude erhältlich.

* Das Jantsch-Theater versuchte gestern eine Wiederbelebung der Hepp'schen Parodie „Margarethl und Fausterling". Die Parodie entstand schon drei Jahre nach dem Erscheinen von Gounod's „Faust"; sie ist nun vierzig Jahre alt. Die satirische Leistung der Gallmeyer als Margarethl machte sie sehenswerth und verhalf ihr sogar zu einem Rufe, so daß sie über viele Bühnen ging. Heute ist die Parodie nur noch eine Curiosität. Frau Fischer-Frey bewährte sich in der weiblichen Hauptrolle wieder als angenehme und tüchtige Operettensängerin; auch die Herren Pohl, Fischer, Petza und Fr. Lehmann boten gute Leistungen, aber der mehr derbe als witzige Text wirkt nicht mehr.

* In Danzer's Orpheum wurde gestern eine Novität aufgeführt, ein Quodlibet, betitelt „Ein fideles Gefängniß". In acht Bildern führte Director Steiner darin sein ganzes Ensemble vor. Jedes einzelne Bild gab wieder Zeugniß von der Gewandtheit des Directors. Bühneneffecte zu erzielen. Namentlich das Schlußbild „Ein Weihnachtsbaum" entzückte das Publicum, das übrigens auch jede einzelne Scene mit Beifall aufnahm. In einer Solo-Scene spielte und sang Fräulein Massary ein „tugendhaftes" Stubenmädchen Rosina in bezaubernder Weise; sie trug die mitunter gewagten Strophen eines Liedchens „Das erste Mal", sehr melodiös vom Director des Hausorchesters Herrn Kappeller componirt, in feiner pointirter Weise vor. Die Ausstattung war, wie man das an diesem Orte gewohnt ist, glänzend. Besondere Heiterkeit erweckte eine Parodie „Dubarry", in der Fräulein Zwerenz als Nachahmerin der Odilon stürmisch bejubelt wurde. Von den übrigen Darstellern verdienen die Damen Merviola und Huemer, die Herren Tuschl, Lunzer, Seibold und Gottsleben besonders genannt zu werden. Das volle Haus unterhielt sich trefflich bei der Novität, und nach dem gestrigen Erfolg dürfte Herr Steiner für die Weihnachtszeit und darüber hinaus ausgesorgt haben.

* Director v. Bukovics tritt heute eine Reise von dreiwöchentlicher Dauer an. Er begibt sich zunächst nach Berlin, dann nach Paris.

* Das Joachim-Quartett (Joachim, Halir, Wirth, Hausmann) bringt an seinen drei Abonnements-Abenden, welche im Bösendorfer-Saale stattfinden, folgende Werke zur Aufführung: Erster Abend, Mittwoch den 10. December: Haydn, Streichquartett; Mozart, Streichquartett, F-dur; Beethoven, Streichquartett, Cis-moll, op. 131. Zweiter Abend, Samstag den 13. December: Mozart, Streichquartett; Schumann, Streichquartett; Brahms, Streichquintett, G-dur. Dritter Abend, Montag den 15. December: Beethoven-Abend, Streichquartette, C-moll, op. 18; E-moll, op. 59; F-dur, op. 135. Karten in Gutmann's Hofmusikalienhandlung.

* Das Programm des heute Sonntag 5 Uhr Nachmittags im großen Musikvereinssaale stattfindenden populären Orchesterconcerts des Wiener Concertvereins enthält Compositionen von Mozart (C-dur-Symphonie), Weber (Peter Schmoll-Ouverture), Wagner (Wotans Abschied), Meyerbeer, Moszkowski, Leuberger, Suppé und Strauß.

* In dem Dienstag den 25. d. im großen Musikvereinssaale stattfindenden Concert Emil Sauer wirkt das Orchester des Wiener Concertvereins unter der Leitung seines ersten Dirigenten Herrn Ferdinand Löwe mit.

* Camilla Landi veranstaltet am 5. Jänner einen Liederabend im Bösendorfer-Saale. Vormerkungen in Gutmann's Hofmusikalienhandlung.

* Die Pianistin Hermine Neuda hat für ihren Kammermusikabend, der am 2. December unter der Mitwirkung des Quartetts Fitzner im kleinen Musikvereinssaale stattfindet, folgendes Programm gewählt: Mozart, Quartett, G-moll; Clavierstücke von Chopin und Schumann; Brahms, Quintett F-moll. Der Kartenverkauf erfolgt bei Rosé und im Concertbureau Kehlendorfer.

* Morgen Montag, Abends ½8 Uhr, findet im Bösendorfer-Saale das Concert der Claviervirtuosin Paula Szalit unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Rosario Scalero statt.

* Im Concert Eugène Ysaye, welches Freitag den 28. d. im großen Musikvereinssaale stattfindet, wirkt das Orchester des Wiener Concertvereins unter der Leitung des Professors Hermann Graebener mit.

* Der Wiener Akademische Gesangverein veranstaltet eine Reihe von internen Musikabenden, bei welchen von seinem Chormeister Professor Hans Wagner im Vereine mit der Pianistin Fräulein Mathilde Helm sämmtliche Symphonien Anton Bruckner's der Reihe nach auf dem Clavier zum Vortrag kommen werden. Der bekannte Musikschriftsteller Herr Theodor Helm wird hiezu erläuternde Vorträge halten. Der erste Abend, an welchem die Erste Symphonie zur Aufführung gelangt, findet Donnerstag den 27. d., 6 Uhr Abends, im kleinen Festsaale der Universität statt. Der Zutritt ist auf die unterstützenden Mitglieder und alten Herren des Vereins sowie auf geladene Gäste beschränkt.

* Der zweite Abend des Rosé-Quartetts findet am Dienstag den 25. d. ½8 Uhr Abends im kleinen Musikvereinssaale mit folgendem Programm statt: 1. R. Glière, Quartett A-dur, Op. 2 (erste Aufführung). 2. Ignaz Brüll, Sonate für Clavier und Violine, C-dur (Manuscript, erste Aufführung). Am Clavier der Componist. 3. Beethoven, Quartett, Cis-moll, Op. 131.

* Jan Kubelik wird Anfangs Jänner in Wien ein einziges Concert geben, für das schon jetzt Vormerkungen in der Musikalienhandlung Rosé entgegengenommen werden.

* Aus Mainz wird uns telegraphirt: Bei der gestrigen Aufführung des Einacter-Cyklus „Ruhmlose Helden" im Mainzer Stadttheater wurden die Mitwirkenden Fräulein Gertrud Schachert und Herr Fritz Schmith durch das Zerspringen einer zu scharf geladenen Schußwaffe nicht unerheblich verletzt.

* Man telegraphirt uns aus Berlin: Oskar Wilde's „Salome" wurde von der Censur nicht freigegeben. Die Direction des „Kleinen Theaters" betrat den Proceßweg. Die Verhandlung darüber findet bereits Anfangs December vor dem Bezirksausschuß statt.

* Wie man uns aus Berlin telegraphirt, wird dort „Gyges und sein Ring" noch in dieser Spielzeit im königlichen Schauspielhause, das bisher dieses Drama Hebbel's noch niemals aufgeführt hat, in Scene gehen.

Gerichtssaal.

Der zweite Prager Adelsproceß.

(Privattelegramm des „Neuen Wiener Tagblatt".)

Prag, 22. November.

Das Urtheil in dem Proceß gegen Ritter von Schlechta wird erst Montag gefällt werden.

Zwischen dem Angeklagten und dem Vorsitzenden kam es heute wiederholt zu ernsten Auseinandersetzungen, und der Vorsitzende mußte R. von Schlechta mit Disciplinarstrafen drohen. Der Angeklagte kritisirte in längerer Rede das gestrige Gutachten der beiden Sachverständigen Dr. Klicmann und Friedrich und wurde hiebei wiederholt vom Vorsitzenden ermahnt, da er sehr scharfe Ausdrücke gebrauchte. Nach 12 Uhr wurde das Beweisverfahren geschlossen, worauf die Plaidoyers begannen.

Staatsanwalt Blattny begründet die Anklage, in der er sowohl in subjectiver als auch in objectiver Weise den Angeklagten als schuldig bezeichnete. Er hob hervor, daß Ritter v. Schlechta getrachtet habe, sich mit dem Scheine eines politischen Märtyrers zu umgeben; doch sei ihm dies nicht gelungen. Der Angeklagte habe auch erzählt, er sei der Erste gewesen, der auf die Fälschungen hingewiesen habe; auch dies sei nicht wahr, denn die erste Anzeige sei bereits unter dem Grafen Franz Thun vom Archivar Zworsky gemacht worden. Zum Schluß verlangt der Staatsanwalt die Verurtheilung des Angeklagten, wobei er als Milderungsgrund dessen Wohlverhalten hervorhob.

Hierauf ergriff der Angeklagte selbst das Wort. Er beschwerte sich zunächst darüber, daß sämmtliche Anträge, die er gestellt, vom Staatsanwalt abgelehnt worden seien. Sodann kritisirt er das Gutachten der Sachverständigen und führt insbesondere Klage darüber, daß Archivar Dr. Klicmann als ein der Statthalterei unterstehender Beamter als Sachverständiger einvernommen worden sei.

Hier unterbrach der Vorsitzende den Angeklagten und bemerkte, dieser habe während der Untersuchung Zeit genug gehabt, gegen die Zulassung der Sachverständigen zu protestiren.

Der Angeklagte hebt weiter hervor, daß er nicht blos gegen einzelne, sondern gegen alle Fälscher und gegen jene Personen, welche die Angelegenheit zu vertuschen suchen, die Anklage erhoben habe. Ich bezichtige, fährt R. von Schlechta fort, in dieser Anzeige selbst den Ministerpräsidenten als schuldig.

Der Vorsitzende verwarnt den Angeklagten und ersucht ihn, sich keiner Beleidigungen schuldig zu machen.

Zum Schluß sagt der Angeklagte, dieser Proceß sei nicht der einzige, an welchem er theilnehme, es werden noch andere Processe kommen, und er werde ohne Zuthun der Staatsanwaltschaft erwirken, daß die eigentlichen Thäter ausgeforscht werden.

Um ½3 Uhr Nachmittags unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung und vertagte sie auf Montag. An diesem Tage wird der Vertheidiger des Angeklagten, Doctor Stompfe, sein Plaidoyer halten, worauf das Urtheil erfolgen wird.